

KANTON

FLUGHAFEN: Nicht alle Bezirke wollen die gleiche Pistenvariante **SEITE 32**

REGION

SUCHT: Hinschauen und handeln – dies die Devise der Weinländer Fachstelle **SEITE 28**

REGIONALKULTUR

MUSIKMASCHINEN: Das Duo StahlbergerHeuss tritt gleich zweimal in Flaach auf **SEITE 29**



Aus Mobbing wurde politisches Hickhack

Den elf Mitgliedern der Pfäffiker Schulpflege ist es nach monatelangem Hickhack nicht gelungen, sich zusammenzurufen: Sieben mehrheitlich bürgerliche Mitglieder treten zurück. Vier Frauen (eine Grüne, zwei SP, eine EVP) wollen bleiben.

PFÄFFIKON – Um die Vorwürfe an seine Adresse gehe es nicht mehr: «Die Pfäffiker Schulpflege ist zu einem Spielball in einem politischen Hickhack geworden», fügt Präsident Martin Stucki (FDP) seiner gestrigen Rücktrittserklärung bitter hinzu. Obwohl beim Regierungsrat noch ein Rekurs gegen die schweren, vom Bezirksrat unlängst erhärteten Vorwürfe hängig ist (siehe Text unten), sei der Druck aus dem politischen Umfeld auf ihn und sechs weitere Mitglieder der Schulpflege jetzt einfach zu gross geworden. Die sieben abtretenden Schulpfleger gehören mehrheitlich bürgerlichen Parteien an und alle gehen laut Stucki «aus gesundheitlichen oder anderen persönlichen Gründen». Stucki betont, das Siebner-Team habe diesen Entscheid gemeinsam gefällt, weil ein konstruktives Weiterarbeiten hintertrieben werde.

Zumindest von ihm und seinem Parteifreund und Finanzvorstand Hanspeter Bucher war der Rücktritt in den letzten Wochen von allen Parteien ausser FDP und EVP lautstark gefordert worden. Die beiden waren vom Bezirksrat für das Nichteinhalten der Haushaltsgrundsätze und das angebliche Mobbing von Schulpflegemitglied Daniela Hänni (Grüne) verantwortlich gemacht worden.

Eine «unheilige Allianz»

Überraschend sind deshalb vor allem die Rücktritte fünf weiterer Mitglieder. Sie machen augenfällig, dass es in der Schulpflege nicht nur einen Konflikt Hänni-Stucki/Bucher sondern zwei politische Lager gibt, die auch trotz jüngsten Mediationsversuchen der Zürcher Bildungsdirektion nicht mehr zusammenarbeiten können. Die Frage, wer bei diesem Konflikt recht hat, sei zugunsten eines politischen Spiels in den Hintergrund getreten, bedauert Stucki. Um eine Schule voran zu bringen, müsse eine Schulpflege «apolitisch» funktionieren. Das sei

nicht mehr möglich gewesen, weil bestimmte Kräfte – Stucki vermutet eine unheilige Allianz von SVP und Grünen – den Konflikt politisch skandalisiert hätten.

Abgesehen von der FDP scheint einzig die EVP den Siebner-Rücktritt zu

Rücktritt sei das Werk der drei Frauen von SP und Grünen, denen es gelungen sei, den Druck dermassen zu erhöhen, dass «die Meinungsverschiedenheiten unüberwindbar» und die «gesundheitlichen Konsequenzen unerträglich» geworden seien.

Im anderen Lager, allen voran bei der SP, wird der Massenrücktritt vorderhand begrüsst: «Wir haben darauf gewartet», gibt SP-Präsident Thomas

etwa die Folge eines politischen Spiels, sondern menschlichen Fehlverhaltens. Aus Humbels Sicht wurden die grüne und die zwei linken Frauen aufgrund ihrer abweichenden Meinungen ständig ausgeschlossen, während der Präsident und der Finanzvorstand den Rest der Schulpflege führten, «als wärs ihr eigener Laden».

Dass neben Stucki und Bucher jetzt auch ihr «Gefolge» abtritt, sieht Thomas Humbel als einzige verbleibende Möglichkeit für einen Neuanfang.

ihrer Aufsichtsbeschwerde ins Rollen gebracht hatte, gibt sich schockiert: Dass sie von ihren «Schulpflegekolegen» nicht über deren Rücktritt informiert wurde, sei symptomatisch: «Bis zum bitteren Ende haben sie uns immer wieder von wichtigen Entscheiden ausgeschlossen.» Den Vorwurf einer «unheiligen politischen Allianz» lässt sie nicht gelten: Neben Leuten aus der SVP sei sie auch von Grünliberalen und CVP-ern sowie Lehrkräften und Bürgern ermuntert worden, für eine seriöse Abklärung ihrer Beschwerden zu sorgen. «Die haben eben erkannt, wem es um eine gute Schule geht», so Hänni sibyllinisch.

Suboptimale Lösung

SVP-Präsident Victor Liechti bestätigt zumindest, dass er die Rücktritte «als Lösung des Problems, wenn auch nicht als die optimale Lösung» hat kommen sehen. Optimal wäre für ihn zum heutigen Zeitpunkt gewesen, wenn gleich die ganze Schulpflege zurückgetreten wäre, damit die Stimmbürger einen vollständigen Neuanfang einleiten könnten. Letzteres will FDP-Präsident Urs Mühlemann sogar vehement einfordern: «Wenn wir schon aufräumen, muss das das andere Lager jetzt unbedingt auch tun.» Die wichtigste Konsequenz des Massenrücktritts ist deshalb für die FDP: «Auch Hänni muss abtreten.»

THOMAS MÖCKLI



Geht: Diana Frei, EVP



Geht: Monika Brander, FDP



Geht: Martin Stucki, FDP



Geht: Hanspeter Bucher, FDP



Geht: Fritz Rickli, ehemals SVP



Geht: Max Hächler, SVP



Geht: Monika Kündig, EVP



Bleibt: Elisabeth Weidmann, EVP



Bleibt: Daniela Hänni, Grüne



Bleibt: Susanne Krebs, SP



Bleibt: Isabella Widmer, SP

bedauern: Die Abtretenden hätten zusammen mit der verbleibenden EVP-Frau sehr gut als Achterteam funktioniert, betont Präsident Christoph Frei. Auch er deutet an, der überraschende

Humbel unumwunden zu. Dass neben Präsident und Finanzvorstand gleich fünf weitere zurücktreten, komme allerdings überraschend. Nicht doch deren Beweggründe: Diese seien nicht

Falls der Bezirksrat die Rücktritte bewillige, müsse so rasch als möglich die Handlungsfähigkeit der Schulpflege wieder hergestellt werden. Die Grüne Daniela Hänni, die den Konflikt mit

KRITISCHE FRAGEN AUS DEM VOLK

Jetzt müssen die Pfäffiker Behörden wegen der Vorkommnisse in der Schulpflege auch vor den Stimmberechtigten Farbe bekennen. Sieben Privatpersonen haben eine offizielle Anfrage eingereicht – mit einem Strauss kritischer Fragen zur Amts- und Haushaltsführung. Ein Teil der Fragen dürfte sich nach dem Massenrücktritt erledigt haben. Die besorgten Bürgerinnen und Bürger erkundigen sich aber auch, wie viel der Rechtsstreit bisher gekostet hat und wie sich der Gemeinderat dazu stellt, dass die Schulpflege bei ihrem Vizepräsidenten Getränke bestellt hat. (pak)

Gemeinderat bedauert

Die Mitteilung, dass sieben der elf Pfäffiker Schulpfleger zurücktreten, kam für Gemeinderpräsident Hans Heinrich Rath (SVP) nicht unerwartet. «Ich habe lange gehofft, dass sich die Behörde noch zusammenrauft.» Doch es habe keine Lösung mehr gefunden werden können. Rath bedauert diese «einmalige Situation». «Ich hoffe, dass die Schulpflege für einen geordneten Übergang sorgen kann.» Denn es wird seine Zeit dauern, bis Ersatzwahlen durchgeführt werden können. Auf den nächsten ordentlichen Termin, den 28. September, will man in Pfäffikon nicht warten, der Gemeinderat wird einen früheren ausserordentlichen Wahltag festsetzen. Zunächst muss allerdings noch der Bezirksrat entscheiden, ob er die Rücktrittsgesuche bewilligt. (og)

Alles begann mit exklusiven Abendessen

Vor Weihnachten 2007 hat der Bezirksrat eine Aufsichtsbeschwerde gegen die Schulpflege Pfäffikon gutgeheissen. Er brachte damit einen Stein ins Rollen.

PFÄFFIKON – Eigentlich ging es ihr damals um das schlechte Arbeitsklima und das Mobbing gegen ihre Person. Doch sie wollte es genau wissen: Schulpfleglerin Daniela Hänni (Grüne) reichte im Juni 2007 eine Aufsichtsbeschwerde gegen die Pfäffiker Schulpflege beim Bezirksrat ein. Hänni prangerte darin auch den Umgang ihrer eigenen Behörde mit Steuergeldern an. Die Bewirtung an Tagungen und Workshops sei immer sehr exklusiv gewesen. Mal speiste man auf dem Üetliberg, dann im edlen Zürcher Kaufleuten oder auf einem Schiff.

Hänni störte sich daran – seit sie im April 2006 gewählt worden war. ■ Am 12. Dezember 2007 gibt der Bezirksrat Schulpfleglerin Hänni weitgehend recht. Die Rechnungen erwecken beim Bezirksrat «erhebliche Bedenken», was die Einhaltung der Haushaltsgrundsätze betreffe. Sein Fazit: Die Beschwerde ist berechtigt. Auch in Sachen Mobbing stützt der Bezirksrat Hänni. ■ Nach und nach fordern diverse Ortsparteien den Rücktritt des Schulpräsidenten Martin Stucki (FDP) und von Finanzvorstand und Parteikollege Hanspeter Bucher. Diese sehen allerdings noch keinen Grund, der Behörde den Rücken zu kehren. ■ Am 16. Januar 2008 beschliesst die Schulpflege, beim Regierungsrat gegen den Bezirksratsentscheid zu rekurrieren. Der Entscheid verhindere eine Verbesserung der Situation, sagte Stucki damals.

■ Nachdem die SVP am 27. Januar 2008 auch Stuckis Rücktritt gefordert hat, kann dieser nur noch auf die Unterstützung der eigenen Partei, der FDP, zählen. ■ Am 29. Januar teilt der Pfäffiker Gemeinderat mit, er sei besorgt über die Schwierigkeiten in der Schulbehörde. Er lasse zudem die Rechnung durch das kantonale Gemeindeamt prüfen. Stucki will Transparenz schaffen und listet die Ausgaben der Schulpflege für Essen, Workshops und Geschenke auf. ■ Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) hält am 19. Februar fest, dass in der Schulbehörde die Grundsätze der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Notwendigkeit und Transparenz nicht eingehalten worden seien. Sie stützt somit den Entscheid des Bezirksrates. ■ Sieben von elf Mitgliedern reichten gestern ihren Rücktritt ein. Darunter Schulpräsident Martin Stucki.

Der Rekurs gegen den Entscheid des Bezirksrates, den die Schulpflege eingereicht hat, ist nun noch bei der kantonalen Bildungsdirektion hängig. «Wir bereiten den Antrag vor, den wir dem Regierungsrat für einen Entscheid vorlegen», sagt Susanne Raess, Leiterin des Rechtsdienstes der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Der Rücktritt der sieben Schulpflegemitglieder habe auf das Verfahren derzeit keinen Einfluss. «Die Rücktrittsschreiben sind nun beim Bezirksrat», sagt Raess. Zudem müssen die gewählten Schulpflegemitglieder, solange sie im Amt sind, ihre Aufgaben erfüllen. Raess kann sich vorstellen, dass sich bei einer allfälligen neuen Behörde die Frage stellt, ob sie noch Interesse am Rekurs hat. Bis dahin sammle die Bildungsdirektion allerdings noch Akten und Stellungnahmen. ELISABETTA ANTONELLI